

Mädchen sein ist etwas Grosses

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Selbstbesinnung zu verwenden, statt als höflichster und ehrlichster Mann des Hofes gelten zu wollen.«

Hier dient das Lob der Tugend dazu, die Untugend aufleuchten zu lassen. Er aber, La Rochefoucauld, antwortete mit dem Gegenbilde und beweist, daß Geist und Form des Portraits auch ihm vertraut sind:

»Paul de Gondy, Kardinal Retz, beweist Größe und Mut, aber noch mehr Schaustellung. Seine Rede entwickelt mehr Kraft als Höflichkeit. Der Kardinal hat wohl Religion, aber wenig frommen Sinn. Eitelkeit ließ ihn Dinge unternehmen, die größer waren als sein Können. Er ist gleißnerisch in allen seinen guten Eigenschaften. Was ihm am meisten Ruhm einträgt, ist, daß er seine Fehler in die Sonne zu rücken versteht. Er ist gleichermaßen unfähig für Haß und Freundschaft, wie sehr er sich um beide bemüht. Geschmack und Feingefühl gehen ihm beide ab: er spielt mit allem und findet in nichts

seine Befriedigung. Sein eben erfolgter Rücktritt ist das Allerunlauterste, das er je in seinem Leben begangen hat; denn er verläßt einen Hof, an dem er nie Sympathien gefunden, er verläßt eine Welt, die sich von ihm zurückgezogen hatte.«

Man zeigt das Gelobte Land und weist den Suchenden in die Wüste. Man heuchelt Wahrheit und tischt Lügen auf. Man ist mit einem Worte: unwahr. Diese Erzeugnisse der Feder können darum bei allem Aufwand an Geist, Gewandtheit und Vollkommenheit der Sprache nicht als Kunstwerke gelten, denn sie entbehren des von einem Kunstwerke nicht wegzudenkenden edlen Inhaltes. Sie haben nicht Werte, sondern Unwerte geschaffen. Sie wurden in ihrem Sinne Vorläufer der französischen Revolution, jenes wilden Gewitters, das diese lügenschwere Luft zwar gereinigt, aber auch das Gute weggefeigt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Bern.

H. Rast, lic. phil.

LEHRERIN UND WEIBLICHE ERZIEHUNG

Mädchen sein ist etwas Großes

Daß man das betonen muß?! — Ja, es gibt immer wieder Mädchen, die unzufrieden sind mit ihrem Geschlecht, die so viel lieber Buben sein möchten. Es sind nicht die schlechtesten. Meist sind es geweckte, temperamentvolle Kinder, solche, die etwas *leisten* möchten, die aber ab und zu überborden. Da bekommen sie immer wieder zu hören: »Für ein Mädchen schickt sich das nicht...« — »Ein Mädchen sollte nicht...« — Freilich hat der Erzieher im Grunde recht. Es paßt nicht zu edel fraulichem Wesen. Aber mit diesem negativen Tadeln erreicht er gerade bei den so gearteten Kindern nichts Positives. Meist ist nur Trotz oder innere Auflehnung gegen das Mädchen-sein-Müssen die Frucht da-

von. Denn: »wäre ich ein Knabe, dürfte ich das«, folgert das Kind. —

Nein, zeigen wir doch gerade solchen Mädchen all das Große, Tapfere, das im Frau-Sein liegt, in der gütigen, selbstlosen Mütterlichkeit und Hingabefähigkeit an die Menschen und an Gott! Zeigen wir ihnen in Geschichte und Deutschunterricht wahrhaft große Frauen! Geben wir ihnen Aufgaben zu bewältigen, die nur ein Mädchen lösen kann mit seinen schönen frau-lichen Kräften! So werden wir es erleben, daß eben diese Mädchen besonders reiche Frauenpersönlichkeiten werden können.

—er.

Liebe Kolleginnen,

Sie haben vor einiger Zeit das Programm zur diesjährigen Generalversammlung des VKLS. erhalten. Nochmals möchten wir

Sie alle herzlich zur Tagung vom 25. und 26. September 1948 in St. Gallen einladen.

Die St.-Galler Lehrerinnen freuen sich, im Kreise vieler Kolleginnen aus der ganzen Schweiz das 50jährige Bestehen ihrer Sektion feiern zu dürfen. Der Samstagabend ist dem Jubiläum gewidmet. An der Generalversammlung wird der hochwürdigste Gnädige Herr, Bischof Dr. Josephus Meile, zu den Lehrerinnen sprechen. Der Sonntagnachmittag bringt Gelegenheit, St. Gallen als ältestes Kulturzentrum kennenzulernen: Führungen durch die Kathedrale und die Stiftsbibliothek sind vorgesehen.

Liebe Kolleginnen! Seien Sie in St. Gallen zu ernster Arbeit und frohem Beisammensein herzlich willkommen!

*Der Zentralvorstand und
die Sektion »Gallus«.*

An die katholischen Schweizerlehrerinnen

Sehr geehrte Kolleginnen,

Es drängt mich, Ihnen namens des gesamten Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen von gan-

zem Herzen unsern tiefsten Dank zu sagen für die Liebe und Sorge, die Sie uns bisher schon erwiesen haben und jetzt wieder erweisen. Wir danken allen katholischen Schweizerlehrerinnen, die uns bisher Pakete geschickt, auf der Durchreise beschenkt und jetzt einen so schönen Erholungsaufenthalt bereitgestellt haben. Was die Freude allein tut nach Jahren der Qual, was das Ueberschreiten der Grenze ist nach so langem Abgeschlossensein, und was es heißt, Güte zu erfahren, für ein Volk, das jahrelang nichts als Verachtung gespürt hat, das können Sie sich kaum denken.

Seien Sie versichert, daß wir als Erzieherinnen der Jugend Deutschlands alles tun werden, daß wir im Norden ein guter Nachbar für die Schweiz werden, daß Deutschland ein Land der Ordnung, der Freiheit und der christlichen Sitte werde. Die Schweizerkolleginnen aber werden dazu beigetragen haben, daß wir in kritischer und schwerer Zeit den Mut nicht verloren und körperlich wieder in die Höhe kamen. Gott möge Ihnen alles Gute vergelten!

Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihre
Recklinghausen, 10. August 1948.

*Maria Schmitz.**

* M. Sch. ist Zentralpräsidentin des deutschen katholischen Lehrerinnenvereins.

U M S C H A U

Unsere katholischen Mittelschulen

Wir machen uns gewöhnlich zu wenig bewußt, was jährlich an unsern katholischen Mittelschulen für die Erziehung und Schulung unserer heranwachsenden Generation geleistet wird. Wenn wir uns als Mitwirkende auch sehr vieler Unzulänglichkeit und Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit bewußt sind, so erweist eine Gesamtüberschau doch auch, was sich da Jahr für Jahr Größtes vollzieht. Im Folgenden sei auf einiges hingewiesen. Das Tiefste kann dabei gar nicht gesagt werden.

URI. Kollegium Karl Borromäus, Altdorf. 303 Schüler in fünf Abteilungen (Sprachkurse, Sekundar-, Real- und Handelsschule, Gymnasium mit Lyzeum). Am siebenklassigen Gymnasium studierten 105 Schüler. Maturatyp A, Religionslehre bis mit Einschluß des Lyzeums, chemisches Praktikum seit jeher. Freifächer: Italienisch, Englisch, Maschinenschreiben, darstellende Geometrie. Die Sekundar-

schule ist gewerblich gerichtet, mit Handfertigkeitsunterricht. An außerschulischen Anregungen wurden u. a. geboten Vorträge, Kunstausstellungen, Ausflüge, Skitage, Filme, TVU, und auf der Mittelschulbühne wurden gespielt »Iphigenie auf Tauris«, von Goethe, und »Robinson«, von Forster. Die Schulstundenzahl beträgt 34. Jeden Monat traten die Professoren zu einer Konferenz zusammen über Mittelschulreform- und Erziehungsfragen. Der Jahresbericht bietet dazu eine vortreffliche Zusammenfassung der jetzigen Mittelschul-Reformvorschläge, sowie eine tiefgehende Kritik von unserm Standpunkt aus. Die eigentliche Tragik der sogenannten neutralen Schule, die ja nicht überkonfessionell, sondern als jenseits jeder bestimmten religiösen Lebensanschauung stehen wollte, wird ausgezeichnet aufgewiesen. Von dieser Tragik nehmen natürlich nur die tiefen und aufrichtigen und aufgeschlossenen Geister Kenntnis. Wiederbeginn: 21./22. September.